



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Kassende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsarmenbehörden des Bezirks werden auf den im Minist.-Amtsblatt No. 24 enthaltenen Erlaß k. Ministeriums des Innern betiff. das **Vermächtniß der verstorbenen Bäcker Strenger'schen Eheleute in Stuttgart von ca. 500 fl. an 76 arme Gemeinden des Landes vom 23. November 1880** N^o 3703 ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Den 6. December 1880.

K. Oberamt.
 Stahl.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung einer Landes-Mastvieh-Ausstellung und Prämierung im Juni 1881 in Stuttgart.

Im Monat Juni 1881 wird in Stuttgart eine Landes-Mastvieh-Ausstellung für Rindvieh, Schafe und Schweine mit Vertheilung von Staatsprämien veranstaltet werden.

Bei derselben können Thiere aller in Württemberg vorkommenden Rassen konkurriren und werden folgende Preise ausgesetzt:

Für Rindvieh aller Rassen:

- 1) Kälber bis 6 Monate alt:
je 2 Preise zu 60 und 40 Mark.
- 2) Kühe und Kalbinnen bis 3 Jahre alt:
je 2 Preise zu 120, 100 und 80 Mark.
- 3) Kühe über 3 Jahre alt:
je 2 Preise zu 120, 100 und 80 Mark.
- 4) Ochsen nicht voll 3 Jahre alt:
je 2 Preise zu 120, 100 und 80 Mark.
- 5) Ochsen 3 Jahre alt und älter:
je 3 Preise zu 150, 120 und 90 Mark.
- 6) Farren:
1 Preis zu 100, je 2 Preise zu 80 und 60 Mark,
zusammen 36 Preise mit 3640 Mark.

Für Schafe aller Rassen:

- 7) Lämmer bis 6 Monate alt:
je 1 Preis zu 60 und 40 Mark.
- 8) Hammel und Schafe in Loosen von 5 Stück über 6-18 Monate alt:
je 2 Preise zu 80, 60 und 40 Mark.
- 9) Hammel und Schafe in Loosen von 5 Stück 18 Monate alt und älter:
je 2 Preise zu 80, 60 und 40 Mark.
- 10) Schafe einzelne ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht:
je 3 Preise zu 40 und 30 Mark.
zusammen 20 Preise mit 1030 Mark.

Für Schweine aller Rassen:

- 11) Schweine bis 12 Monate alt:
2 Preise zu 60 und je 3 Preise zu 50 und 40 Mark.
- 12) Schweine 12 Monate alt und älter:
2 Preise zu 60 und je 3 Preise zu 50 und 40 Mark,

zusammen 16 Preise mit 780 Mark.

Außerdem werden für besonders hervorragende Leistungen noch besondere Ehrenpreise an solche Aussteller, welche zugleich Züchter der ausgestellten Thiere sind, zur Vertheilung gelangen, worüber das Nähere später bekannt gegeben wird. Indem wir zum Zweck rechtzeitiger Vorbereitung hievon vorläufige Mittheilung machen, laden wir die Viehzüchter und Mäster unseres Landes zu zahlreicher Betheiligung mit dem Bemerkten ein, daß ein ausführlicheres Programm für die Ausstellung und Prämierung später veröffentlicht werden wird.

Stuttgart, den 22. November 1880.

Werner.

Deutsches Reich.

Stuttgart den 4. December: Mit Note des Königl. Staatsministeriums von heute ist dem ständischen Ausschuss der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erbschafts- und Schenkungssteuer, zur weiteren Behandlung zugegangen.

Stuttgart den 3. December: Wie groß das Interesse unserer Gärtner und Baumgutbesitzer für die Belehrungen des Direktors der Obstbauschule Herrn Gaucher ist, bewies der lebhafteste Besuch, dessen sich sein heutiger zweiter Vortrag über „Obstbaumkultur“ erfreute. Redner demonstirte heute an jungen Stämmchen, wie dieselben zu behandeln sind, damit ihre Kronen sich schön entwickeln, was dadurch bewerkstelligt wird, daß man Querhölzer zwischen die einzelnen Aeste stellt. Hierauf ging Redner zu dem Ausputzen der Obstbäume über und warnte sowohl vor dem Stehenlassen von Aststumpen, als auch davor, die Aeste allzu nahe am Stamm wegzunehmen. Wenn man hierbei nicht vorsichtig zu Werke gehe, so könnten die Wunden nicht vernarben, und dem Wachstum des Baumes sei dadurch nicht nur Eintrag gethan, sondern er könne dadurch auch zu Grunde gehen. Interessant und wichtig für Baumgutbesitzer war die Mittheilung des Redners, daß durch das Bestreichen der Bäume mit Kalk nicht allein das Moos und die abgestorbene Rinde von den Stämmen entfernt werde, sondern daß der Kalk die Bäume wesentlich vor Kälte schütze. Es sei sogar gewiß, daß wenn unsere Obstbäume alle mit Kalk bestrichen gewesen wären während des vorigen kalten Winters, kein einziger zu Grunde gegangen sein würde. Die weiße Farbe schütze sowohl gegen die Wärme, indem sie die Sonnenstrahlen zurückweise, als sie auch auf der andern Seite die Kälte nicht so leicht zulasse. Redner fordert die Anwesenden auf, in dieser Beziehung einen sehr einfachen Versuch zu machen, durch welchen sie sich von der Begründung des von ihm Gesagten überzeugen könnten. Man brauche nur im Winter je einen Thermometer unter einen weiß angestrichenen und einen schwarz angestrichenen Blumentopf zu stellen. Die Temperatur unter dem weiß angestrichenen Topf werde immer einige Grad wärmer sein als die Luft draußen, während unter dem schwarz angestrichenen Topf kein Unterschied gegen die äußere Atmosphäre bemerklich sei. Es sei auch den Gemüsegärtnern zu empfehlen, ihre Beete im Winter mit neuem, noch weißem Stroh zu bedecken, statt mit altem schmutzigem,

was lange nicht so gut gegen die Kälte schütze. Schließlich sprach Redner noch des Längeren über die Düngung der Obstbäume (Hochstämme), die am besten im November oder December, wenn der Boden noch nicht gefroren ist, vorzunehmen sei. Entgegen der weitverbreiteten Ansicht, daß zu viel Düng den Obstbäumen schade, tritt Redner für eine kräftige Düngung derselben ein.

Gannstatt den 4. December. Die Raub- und Mord-affaire, bei welcher der Hausmeister Gall von Backnang die Hauptrolle spielt, hat seit einigen Tagen eine andere Wendung genommen: durch Vernehmung von Zeugen und durch andere Indizien ist nämlich festgestellt, daß die ganze Schauer Geschichte, welche Gall nicht allein im Jurgen Hofen hier, sondern auch vor der Polizei erzählte, erfunden ist, und wurden deshalb die Akten der Staatsanwaltschaft zugestellt, um gegen Gall einzuschreiten.

Von der Jagst den 3. December. Das „S. L.“ meldet: Acciser Lamm von Hornberg sollte wegen Unterschlagung in Untersuchung gezogen werden. Er ging vorgestern zurück, er aber erhängte sich an der Staatsstraße zwischen Roth und Brettheim an einen Baum. Der Selbstmörder ist der Vater des Wilderer des Lamm.

Hohenheim den 3. December. Das auf das laufende Winterhalbjahr ausgegebene Verzeichniß der Studirenden an der K. Akademie Hohenheim weist 71 Studirende auf, wovon 53 auf die landwirthschaftliche und 18 auf die forstliche Abtheilung kommen.

Darmstadt den 4. December. Gestern Abend wurden hier 4 Socialdemokraten unter Anklage des Hochverraths verhaftet.

Ueber das Unglück in **Grünwinkel** berichtet die Karlsruher Zeitung unterm 3.: Gestern Abend 6 Uhr stürzte in dem nahen Grünwinkel ein großes Bierkellergewölbe zusammen, welches Fabrikant Sinner daselbst herstellen ließ. Der Keller hatte ein Tonnengewölbe, das 3 Meter hoch mit Sand bedeckt war; schon am Vormittag hatte man das Weichen einer Mauerwand beobachtet, auf welche die eine Seite des Gewölbes sich stützte, und man suchte deshalb durch Abspritzen dieser Wand größere Widerstandsfähigkeit zu geben; auch beschloß man, das Gewölbe selbst durch Entfernung des darauf lagernden feuchten Sandes zu entlasten. An dieser Arbeit waren einige 20 Mann gerade in dem Augenblicke beschäftigt, als das Gewölbe zusammenbrach. Leider ist eine Anzahl Arbeiter dabei verunglückt. 5 Leute wurden gestern vor Mitternacht todt aus dem Schutte herausgefördert; sechs Mann, welche sich noch unter den Trümmern befinden, werden vermißt. Gerettet sind 11 Mann; von diesen wird für Einen ersüßliche Besorgniß gehegt. Die Anstrengungen zur Herausziehung der Leichen sind während der ganzen Nacht fortgesetzt worden. Zimmermeister Wilhelm Weiß von Mühlburg, ein junger tüchtiger Mann, Vater von 10 Kindern kam aus dem Keller, wo er das Abspritzen der gefährdeten Wand besorgt hatte, in dem Augenblicke auf die Höhe des Stockwerks als die Katastrophe eintrat. Wohl in der Betäubung des Schreckens wich er unglücklicherweise so weit zur Seite, daß er den Boden unter den Füßen verlor und durch einen offenstehenden 60 Fuß hohen Schacht in die Tiefe stürzte; schwer verletzt nach Hause gebracht, verschied er nach wenigen Stunden. Beamte der Bezirkspolizei, der Medicinal- und der Baubehörden waren sofort nach Eintreffen der Meldung des Vorfalles an Ort und Stelle geeilt, um bei der Hilfeleistung und den Schutzmaßregeln gegen weitere Gefahr thätig zu sein. Die Bauakkordanten wurden in gerichtliche Haft genommen.

Coburg den 4. December. Der deutsche Kronprinz ist soeben hier angekommen, vom Herzog und der Herzogin unter lebhaftem Hurrah der Bevölkerung empfangen. Die Stadt ist beslaggt. Der Kronprinz reist morgen nach Meiningen.

Offen a. d. R. den 2. December. Der „Germania“ wird telegraphirt: Soeben wurde dem hiesigen Landgericht ein „feiner“ Mann, angeblich ein Engländer, aus Bochum geschloffen zugeführt. Derselbe soll bei seiner sofortigen Vernehmung eingestanden haben, die Hebamme bei Bochum ermordet zu haben.

Karlsruhe den 3. December. Zum Geburtstage der Großherzogin ist die Stadt festlich beslaggt; derselbe wird

ferner mit Zapfenstreich, Revue, Parade und Festoper gefeiert. Im Theater wurde die großherzogliche Familie und der hier eingetroffene deutsche Kronprinz von dem Publikum jubelnd empfangen.

Ausland.

Paris den 4. December. Die Regierung hat beschlossen, bei den Kammern den Verkauf derjenigen Kronjuwelen zu beantragen, welche keinen historischen Werth haben. Der zu 5 Millionen angenommene Erlös ist für die nationalen Museen bestimmt.

Petersburg den 3. December. Die „Agence Russe“ tritt den Aeußerungen russischer Blätter über die Haltung Oesterreichs, Frankreichs und Deutschlands in der orientalischen Frage entgegen und betont, daß alle Mächte gleichmäßig den Frieden wünschten. Verschiedenheiten der Ansichten über die dazu geeigneten Mittel seien natürlich bei dem Zustand der Geister im Orient. Rußland theilte die Ansichten Englands und theilte sie noch. Ueber den eigenen Wünschen stehe ihm aber die Erhaltung des europäischen Concertes als alleinigen Friedenspfandes. Rußland werde daher für diejenigen Wege sich aussprechen, die am besten geeignet erschienen, dieses Resultat zu sichern.

Petersburg den 5. December. Die „Agence Russe“ bestätigt die Zurückberufung der vereinigten Flotte, die jedoch keineswegs die Auflösung des europäischen Concertes involvire. Ob das russische Geschwader nach dem Piräus gehen werde, sei zu bezweifeln.

Petersburg den 5. December. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas an den Senat verordnet die Aufhebung der Salzaccise vom 1. Januar 1881 ab und die Verminderung der Zollgebühren für Import-Salz.

Paris den 3. December. Der Pariser Gemeinderath nahm gestern, und zwar mit ausdrücklicher Zustimmung des Seinepräfecten Herold als Vertreter der Regierung den Wunsch an, daß das Gesetz vom 25. Juli 1873, welches die Ermächtigung zum Bau einer Herz-Jesu-Kirche auf dem Monmartre ertheilte, wieder aufgehoben würden und die betreffenden Terrains eine gemeinnützige Bestimmung erhielten. — Der Präsident der Republik hat heute Nachmittag 2 Uhr den deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe empfangen.

Türkei. Die Mächte sollen dem Sultan ihre hohe Befriedigung über die loyale und rasche Beendigung des Dulcignostreites ausgedrückt haben, und Fürst Nitira soll dem Sultan die Hoffnung ausgesprochen haben, es werde nunmehr zwischen beiden Staaten ein dauerndes, freundliches Einvernehmen walten.

Afrika. Das Hochland von Barca, das alte Cyrenaica, empfiehlt G. Nohl's lebhaft zur Besiedelung durch deutsche Ackerbauer. Gerste und Weizen gedeihen dort vortrefflich, das Klima ist milder als das von Europa, die Küste hat im Bomba die trefflichsten Häfen Nordafrikas. Eine Million Menschen könnten bequem in jenem Gebiet, das an Größe Sizilien gleichkommt und früher Del und Wein in Ueberfluß hervorbrachte, Pflanz finden. Die politischen Verhältnisse würden kein Hinderniß sein; man müßte Land von den raubischen Nomaden-Häuptlingen kaufen, da die türkische Oberherrschaft nur nominell ist. — Von der Westküste Afrikas kommt die Meldung von dem Ausbruche eines großen Krieges unter den Eingebornen in New-Calabar, der nachgerade auch die Aufmerksamkeit Europas auf sich ziehen dürfte. Die gegnerischen Stämme sind sich nahe auf den Leib gerückt und der Kampf hat auf beiden Seiten große Begeleien zur Folge gehabt.

Die Entstehung von Neu-Blauderberg.

Humoreske von Joseph Steinbach.

(Fortsetzung.)

Das meine liebe Leser, ist die Tagesgeschichte von Blauderberg, und Blauderberg ist ein Provinzialstädtchen.

Wenn man nun von Dinkelweiler mit der Eisenbahn auf Blauderberg zu fährt, so sieht man links unterhalb Blauderberg ein neues kleines Viertel angebaut, wo aber merkwürdigerweise die Häuser nicht neben einander, sondern

hintereinander stehen, so daß man mit einer Kugel durch eine Hausthür schießen kann. Das ist Neu-Blauderberg, und wie der Ort entstanden ist, will ich nun erzählen.

„Herr Polizeidiener Greifhand,“ sagte eines Morgens der Herr Bürgermeister Krummschiff von Blauderberg, „Sie gehen heute Morgen rund und bestellen die Herren Stadträthe zu einer außerordentlichen Sitzung für heute Nachmittag vier Uhr, sagen Sie dazu, ich rechne auf vollzähliges Erscheinen, da wir einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit zu berathen haben.“

Der Polizeidiener Greifhand setzte seine Dienstmütze auf, schnallte seinen Gemeindefabel um und ging.

„Ist der Herr Stadtrath Brüllmann zu Hause?“ fragte er, als er in das Haus Brüllmanns eintrat, wo Frau Stadtrath Brüllmann eben dabei war, ihren Hühnern und Enten in der Hausflur ein Frühstück zu bröckeln. Das unerwartete plötzliche Erscheinen des Polizeimannes mit der polizeiwidrigen rothen Nase gab jedoch der geflügelten Gesellschaft Veranlassung, alle Fluchtmittel zur Hülfe zu nehmen, und somit flog eine alte Henne, die in ihrer Fluchtrichtung von einer jungen gestört worden war, dem Polizeidiener Greifhand mit ihrer ganzen Breite so derb vor die unvorsichtig lang gewachsene Nase, daß sie sicher angespießt worden wäre, wenn die ziemlich große rothe Mundung nicht gar so elastisch gewesen wäre. Nach friedlicher Schlichtung dieses Hühner-Hansfriedensbruchs mit der Frau Stadtrathin Brüllmann erledigte sich Greifhand seines Auftrages.

„Was gibts denn wieder so Absonderliches im Stadtrath heute, daß mein Mann wieder die Arbeit verjäumen muß?“ fragte Frau Brüllmann ungehalten.

„Ich weiß es nicht,“ sagte Greifhand, indem er nach der Thüre griff.

„Fräulein von Frühreich ist gewiß wieder um eine Unterstützung eingekommen, aber nichts da, die kann ihren Adel verkaufen, wenn sie kein Geld hat,“ sprudelte Frau Brüllmann weiter.

„Ich weiß es nicht,“ sagte Greifhand, indem er die Thüre zuog.

Nun ging er zu den Stadträthen Hezmond, Planmeier und Hirnfrei, und machte seine Einladungen.

Als er zu Stadtrath Klughuhn kam, da wußte Frau Klughuhn schon ganz genau aus dem Munde der Frau Brüllmann, daß das Fräulein von Frühreich Unterstützungen haben sollte, daß dieselben aber keineswegs bewilligt werden dürften, denn sie habe am vergangenen Sonntag noch weiße Strümpfe getragen.

Polizeidiener Greifhand richtete seinen Auftrag aus und ging, ohne sich um die Stadtrathin Klughuhn und die weißen Strümpfe der Fräulein von Frühreich zu kümmern, da ihm solche Einmischungen der Stadtrathinnen in die Sachen der Herren Stadträthe tägliche Vorkommnisse waren.

Nachmittags um die bestimmte Stunde wanderten die Herren Stadträthe plaudernd und gesikulirend dem Stadthause zu.

Sie ergingen sich in allerlei Vermuthungen, welche wichtige Sache eigentlich zur Berathung vorliegen würde. Im Uebrigen waren die Stadträthe Blaudebergs keineswegs unter sich einig, nur wenn es galt, irgend eine sonst allgemein anerkannte Neuerung einzuführen, so standen sie wie ein Mann zusammen, um dieser den Eingang zu verwehren. Gut conservativ waren sie also.

Die Herren traten in den Saal und setzten sich um den Tisch herum. Gleich nachher trat der Bürgermeister Krummschiff ein und legte einen großen Brief nebst einer Plankarte auf den Tisch.

„Herr Brüllmann,“ sagte der Bürgermeister eifertig, „übernehmen Sie gütigst für eine Stunde den Vorsitz, der Landrath Tadelberg ist soeben eingetroffen und ich muß ihn über den Stand der Angelegenheiten bezüglich des durchgebrannten Steuerreferators Wielstras Mittheilungen machen, ich hoffe bald fertig zu sein. Hier ist ein Brief nebst Plan von der neuen Eisenbahn-Gesellschaft von Streuberg nach Augensand eingelaufen, wonach diese beabsichtigt, die Bahn nicht über Frohthal, sondern hier über Blaudeberg zu führen, wenn sich die Stadt in etwa entgegenkommend zeigt und keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Berathen Sie nun, meine Herren nach Eurem besten Ermessen, ich hoffe noch

vor Schluß der Sitzung zurück zu sein. Adieu,“ damit schritt der Bürgermeister hinaus.

Die Stadträthe saßen nach dem soeben Gehörten, wie angebunnert da und sperrten Mund und Nasen auf. Herr Brüllmann war der Erste, der seine Geistesgegenwart wieder fand.

„Nimmermehr,“ schrie er, indem er mit geballter Faust auf den eigenen Rathstisch von Blaudeberg schlug, daß sich die Platte bog. „Nimmermehr eine Eisenbahn. Wißt Ihr, Herren Collegen, was daraus entstände und wie es dann kommt? Ich will es Euch sagen:

Die Eisenbahn nimmt uns erstlich unsere besten Felder fort, die fragt nicht nach Kraut und Rüben und baut mitten hindurch. Dann bringt sie viele Leute, wildfremde Leute her. Die legen Fabriken an, vertheuern uns die Arbeiter, sie lassen sich in den Stadtrath wählen und führen dann dort das große Wort, sie spielen die Herren und Blaudeberg ist verloren, rein verloren sage ich Euch. Die ganze Gemüthlichkeit von Blaudeberg fährt mit der Eisenbahn zum Teufel. Also nichts da, keine Eisenbahn, meine Collegen.“

„Keine Eisenbahn,“ repitierte Stadtrath Hirnfrei.

„Nichts da“, kimmte Stadtrath Splitterfeind zu.

„Doch, wir wollen einmal sehen, was die geschiedten Herren Eisenbahner uns denn eigentlich schreiben, denen wollen wir schon antworten,“ fuhr Brüllmann fort, „also hört.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Geschäftsreminiscenzen. Töchter: „Vater, Vater, kauf uns neues Klavier!“ — Privatier: (ehemaliger Schneider): „Nein, liebe Kinder, die Zeiten sind einmal zu schlecht, — wißt Ihr was, laßt Euch das Alte wenden!“

Aus der Schule. Lehrer: „Wie nennt man die Anhänger von Fuß?“ — Schüler: „Husaren!“

Ein geraubter Kuß bildet die Unterlage für eine Beleidigungsklage, die vor dem Schöffengericht in N. entschieden wurde. Der Fort-Cleve C. war in Gesellschaft heiterer Genossen die etwas frivole Wette eingegangen, er werde am nächsten Morgen in den von den Honorationen des kleinen Städtchens besuchten Concertgarten die 17 Jahre alte Tochter eines geachteten Bürgers küssen wollen, und führte sein Vorhaben am Nachmittag zum Erstaunen der zahlreichen Gäste aus. Die Entrüstung war ungeheuer und Alles war auf den Ausgang des daraus sich entwickelnden Processes gespannt. Der eifrige Verehrer der Schönen machte vor dem Schöffen den Einwand, daß der Kuß eines rechtschaffenen gebildeten Mannes auf die Wange eines Mädchens für dasselbe um so weniger beleidigend sein könne, da er sie, als Zeichen seiner Verehrung in Gegenwart Anderer geküßt habe. Die Beleidigungsklage wurde abgewiesen, der Küßer aber wegen groben Unfugs zu 50 M. und in die Kosten verurtheilt.

Schwer zu errathen. Stud. Nummel: „Nath einmal, lieber Corpsbruder, wohin ich jetzt gehe?“ — Stud. Bummel: „In's Wirthshaus zum Frühstücken!“ — Nummel: „Nein!“ — Bummel: „In die Festschule?“ — Nummel: „Auch nicht!“ — Bummel: „In den Rathskeller!“ — Nummel: „Auch nicht!“ — „Zur schönen Wirthin Anna?“ — Nummel: „Fehlgeschossen!“ — Bummel: „Na, da hört sich doch Alles auf, wo willst Du denn hin?“ — Nummel: „In's Colleg!“

Räthsel.

Ein Gotteshaus wird so genannt
Wie meine erben beiden,
Auch eine Stadt, Dir wohlbekannt,
Die die Westfalen bauten.
Die letzte Silbe wirst Du jatt
In dem Gebirg erblicken;
Das Ganze, wieder eine Stadt
Möy' Dir zu rathen glücken.

Lesefrucht.

Studire nur und raste nie,
Du kommst nicht weit mit deinen Schlüssen
Das ist das End der Philosophie:
Zu wissen, daß wir glauben müssen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 191:

Psand.

Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Christof Bellmeth**, Weingärtners in **Oberschlechtbach**, Gemeinde **Unterschlechtbach**, ist am 3. December 1880 Vormittags 10 Uhr der Konkurs eröffnet worden.

Zum Konkursverwalter ist Gerichtsnotar **Mayer** in **Welzheim** ernannt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter spätestens bis zum 31. December 1880. Anzeige zu machen.

Die Konkursforderungen sind bis zum 31. December 1880. bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters und eines Gläubiger-Ausschusses und eintretendenfalls über die in § 120. der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zu Prüfung der Forderungen ist auf

Samstag den 8. Januar 1881.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Welzheim d. 4. Dezember 1880.

K. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung:

Gerichtsschreiber Mangold.

Ebni.

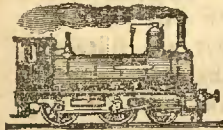
Wirthschafts-Gröpfung.



Der Unterzeichnete macht die Anzeige, daß er durch seine zweite Verheirathung die frühere Schildwirthschaft zum **Hirsch** in **Ebni** besitzt und es wird ihm sein Bestreben sein, seine werthen Gäste von nah und fern mit reingehaltem **Weine** und ausgezeichnetem **Bier** und dgl. zu bedienen; bittet nun um zahlreichen Besuch auf nächsten **Sonntag den 12. d. Mts.**

Hochachtungsvoll u.

Adam Beck, Hirschwirth.



Accord.



Die Unterhaltung der Bahngeleise im Jahr 1881 nämlich: das Krampfen der Schienenstränge, Erneuerung von Schienen, Schwellen und Kleinisenzeug u. s. w. auf der Strecke Cannstatt—Unterböbingen soll wieder im **Alford** vergeben werden. Die Bedingungen und Preislisten liegen bei den Bahnmeistern in **Gmünd** und **Waiblingen**, sowie bei unterm. Stelle zur Einsicht auf, woselbst auch jede Auskunft ertheilt wird.

Die Offerte, welche das Angebot in Prozenten der Voranschlagspreise zu enthalten haben, sind bis

Samstag den 11. Dezember d. J.

bei unterm. Stelle schriftlich, versiegelt und portofrei einzureichen. Die Genehmigung K. Eisenbahndirection, ebenso die unbedingte Auswahl unter den Offerenten und jedwede Nachverhandlung wird sich vorbehalten.

Schorndorf den 3. Dezember 1880.

K. C. Betriebsbanamt.

Dundt.

Winnenden,

Oberamts Waiblingen.

Auf hiesiger Fruchtschranne hat am ersten Schranntag des Monats December (den 2. December 1880) betragen

a.) der mittlere Durchschnittspr. vom Str.	b.) das Gewicht von 1 Schfl. mittl. Qual.	c.) der hienach berechnete Scheffelpreis.
7 M. 65 S.	1) Dinkel: 174 Pfd.	13 M. 49 S.
6 M. 27 S.	2) Saber: 170 Pfd.	10 M. 66 S.

Zur Beurkundung!

Winnenden, den 3. December 1880.

Schrannenschreiberei

Rathschreiber:

Nagel.

Welzheim.

Einladung zur Hochzeitfeier.

Verwandte, Freunde und Bekannte von hier und von auswärts laden wir zu unserer am nächsten Donners- tag als am 9. Dezember stattfindenden kirchlichen Trauung und Abends zu einer gesellschaftlichen Unterhaltung im Gasthof zum **Röfle** freundlich ein.

Der Bräutigam:

Christian Simon.

Die Braut:

Eva Bauer.

Welzheim.

Bau-Alford.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, ein neues Wohnhaus zu bauen. Die hierzu notwendigen Arbeiten und zwar

- 1.) Zimmerarbeiten,
- 2.) Maurerarbeiten,
- 3.) Gypserarbeiten und
- 4.) Das Graben eines Kellers

werden am nächsten Samstag den 11. Dezbr. Abends 5 Uhr im Gasthaus zum **Baum** verakkordirt, wozu die Alfordslustigen eineladen werden. **Georg Schwarz.**

Klassenbach.

50 bis 60 Pfund achten

Kappenbönig

hat zu verkaufen

Jg. Gottfried Höf. r.

Neue Bettsfedern

in sehr schönen Qualitäten billigt bei **Heinr. Chr. Bilkinger.**

Mudersberg.

300 Mark Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum ausleihen parat

Dachsenwirth Knecht.

Saubersbronn.

Ein Stallmädchen

von 15—17 Jahren alt sucht von rechtschaffenen Eltern

E. Sinderer, Müller.

Wallenbübia

Donnerstag den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr im

Rammstaal.

Schrader'sche
Weisse Lebensessenz

ist ein sehr vortheilhaftes Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Der Preis 1 M. Preth. Zul. Schrader, Feuerbach Stuttgart.

Ihre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurr und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
München. Franz Kimmeler.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. **Dahleu. Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Mottenburg a. N. Weiß, Lehrers Witw.

Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
Dachau. K. Watschuh Oberle.

In den Apotheken zu **Welzheim** und **Schorndorf**, in **Alford** bei **Buchbinder Müller.**